

# Burgerspiegel = 2019 = 1

## Steffisburg und sein Wappen - ein ortskundlich-heraldischer Streifzug

### 1. Steffisburg und seine Burg - im Wappen!

Das Wappen von Steffisburg, wer kennt es nicht? Und doch, was zeigt es uns Vertrautes und gleichzeitig Unbekanntes? In Rot auf grünem Dreieck eine weisse (silberne) Burg mit zwei gedeckten Türmen und einem zweistufigen Giebel - die Burg von Steffisburg. Schon in natura gesehen? Natürlich nicht, denn gefunden worden ist sie bis heute nicht! Warum identifizieren wir uns so mit einem Wappen? Ist es die bildhafte Botschaft oder sind's vertraute Farben und Figuren, die wir mit der Geschichte am Ort verbinden können? Sicher ist, alle Wappen (und Fahnen!) sind Bedeutungs-Träger mit Botschaften, sind *Botschafter*, auch das Steffisburg Wappen mit seiner leuchtend-weissen (heraldisch *silbernen*) Burg. Ein Blick in seine Wappen-Vergangenheit zeigt sofort: unser Ortswappen hat eine Entwicklung durchgemacht: von einer Burg mit zwei nach oben offenen Türmen mit Zinnen zu einer Burg mit gedeckten Türmen! Ist das belanglos und hat keine Bedeutung? Oder steckt doch mehr dahinter?



Ortswappen von Steffisburg

Das Steffisburger Ortswappen hat seit der Zeit des ersten bekannten (nachreformatorischen) Vorkommens - angeblich auf einer Wappenscheibe von 1558 im Schützenhaus Basel, klar nachweisbar auf zwei Silberpokalen von 1594 der Kirchgemeinde Steffisburg - bis in die Zeit nach 1900 fast durchwegs eine weisse Burg mit zwei, nach oben offenen Türmen mit Zinnen gezeigt; so auf den Wappen der Burger- & Einwohnergemeinde (Wahlzettel für Gemeinderat und Schreiben Polizei-Inspektorat von 1917). Auch die Wappen der Kaffee-HAG-Sammlung (1911-1965) zeigen das frühere Steffisburg Wappen meist mit einer Burg mit zwei nach oben offenen Türmen mit Zinnen und einem Mittelteil mit Zinnen, das spätere Wappen jedoch mit zwei gedeckten Türmen und einem zweistufigen Giebel dazwischen.



4 Beispiele vom Steffisburger Ortswappen aus der Kaffee-HAG-Sammlung (1911-1965): eine Burg mit zwei oben offenen Türmen mit (je 3) Zinnen und Mittelteil mit Zinnen oder eine Burg mit zwei gedeckten Türmen und mit 2-stufigem Giebel

### **Ortswappen werden geschützte Gemeindewappen**

Orts- und Gemeindewappen haben in der Schweiz eine lange Tradition; einige Wappen reichen ins 12. Jahrhundert zurück, andere wurden viel später geschaffen - so im 20. Jahrhundert mit der Landesausstellung 1939 in Zürich, wo der mit den schweizerischen Gemeindefahnen

geschmückte Höhenweg - *die Fähnlistrasse* - bei der Vorbereitung etliche Gemeinden in Verlegenheit brachte, weil sie kein offizielles Gemeindewappen besaßen oder unterschiedliche Wappen im Umlauf waren; so wurden zu dem Anlass zahlreiche Gemeindewappen neu geschaffen oder den heraldischen Regeln entsprechend, neu gestaltet. Seit 1. Januar 2017 sind amtliche Wappen durch das *Bundesgesetz vom 21. Juni 2013 über den Schutz des Schweizerwappens und anderer öffentlicher Zeichen (Wappenschutzgesetz, WSchG)* und die *Umsetzungsverordnung vom 2. September 2015 (Wappenschutzverordnung, WSchV)* und im Kanton Bern durch die *Einführungsverordnung zum Bundesgesetz (EVWSchG)* geschützt. Das Staatsarchiv des Kantons führt das amtliche Wappenregister mit den Wappen aller Einwohnergemeinden. Mit dem Regierungsratsbeschluss, RRB 1515 vom 30. März 1943 wurde seinerzeit eine Kommission für Gemeindewappen eingesetzt und damit die erste (rechtliche) Grundlage gelegt zur Bereinigung oder Neuschaffung von Gemeindewappen.

Das Ortswappen von Steffisburg war schon Jahrzehnte (um 1916) vor der Landesausstellung 1939 heraldisch neu gestaltet worden durch Rudolf Münger, wie dies Chr. Schiffmann im Vorwort zu seinem 1916 erschienenen Buch *Dorf und Landschaft Steffisburg im Laufe der Jahrhunderte* auch selber anmerkt: *Das Wappenbild auf dem Einband, sowie die Titelvignette (Wappenscheibe des freien Gerichts Steffisburg von 1681) sind Herrn Maler Rudolf Münger in Bern zu verdanken. Damit hat nun Steffisburg ein heraldisch richtiges Wappen erhalten.* Vor der heraldischen Anpassung durch Münger zeigte das Wappen eine Burg mit zwei nach oben offenen Türmen mit Zinnen oder (ausnahmsweise) eine Burg mit zwei gedeckten Türmen und zweistufigem Giebel. Auch das Wappen auf amtlichen Dokumenten der Bürger- und Einwohnergemeinde Steffisburg um 1900 bis ca. 1925 zeigte noch eine Burg mit zwei nach oben offenen Türmen mit Zinnen; die Türme haben Öffnungen und der zinnenbesetzte oder giebelartige Zwischenteil ein Rundbogen-Tor.

### ***Neues Heimatgefühl ab 1900 - mit heraldischem Beitrag von Rudolf Münger***

In der Zeit um 1900 begann in der Schweiz und auch im Bernbiet ein markanter Umschwung in der Literatur und Kunst. Damit verbunden erwachte in der Bevölkerung ein starkes *Heimatgefühl*, das die alten Bräuche und Geschichten, Sagen und Lieder wieder zu neuem Leben erweckte. Kraftvoller Ausdruck dieser *Heimat-Renaissance* waren die Mundartgedichte und Erzählungen von Meinrad Lienert in der Innerschweiz und die *Liedli ab em Land* von Josef Reinhart in Solothurn sowie in Bern die Mundarterzählungen von Rudolf von Tavel, die Lust- und Festspiele von Otto von Greyerz und Simon Gfeller's auf Emmentaler Boden gewachsenen Dichtungen. Die Reihe der heimatverbundenen Schrift- und Kunstwerke ist lang und da hinein gehört auch das Wirken von Rudolf Münger (1862 - 1929) als Illustrator bernischer Literaturwerke sowie - für Steffisburg bedeutsam - als Gestalter von bernischen Bürger- und Gemeindewappen. Münger begann nach der Schulzeit (1879) eine Malerlehre in Neuenburg. Später, wieder in Bern, beschäftigten ihn Bildnis- und heraldische Studien und das Zeichnen von Kostümen (Münger-Tracht!) für einen historischen Festumzug. 1890 verheiratete er sich mit Marie Zimmermann aus Steffisburg - wen wundert's da, dass er später das Steffisburger Ortswappen heraldisch neu gestaltete und „sein“ Wappen den Buchdeckel vom Buch *Steffisburg* von Chr. Schiffmann von 1916 heute noch ziert. Münger restaurierte auch die defekte Wappenscheibe, *Das freie Gericht Stäffisburg 1681*. Für sein umfassendes Werk verlieh ihm die Universität Bern im Jahre 1924 den Dokortitel ehrenhalber (Dr. h.c.). Rudolf Münger starb am 17. September 1929.

**Steffisburger Ortswappen in der Rückschau - ab 1925 zurück ins 16. Jahrhundert**

Das von Münger neugestaltete Ortswappen prangt auf dem Buchdeckel der Erstausgabe des *Steffisburg*-Buches von Chr. Schiffmann von 1916 sowie vom Nachdruck von 1983. Im Wappen zur Erstausgabe sind (unten im Dreieck) die Initialen Münger's - R.M. - eingefügt.



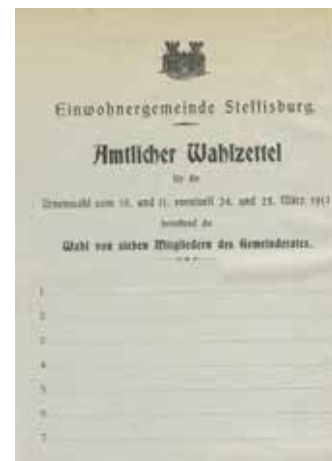
Wappen auf Buchdeckel 1916, mit Initialen



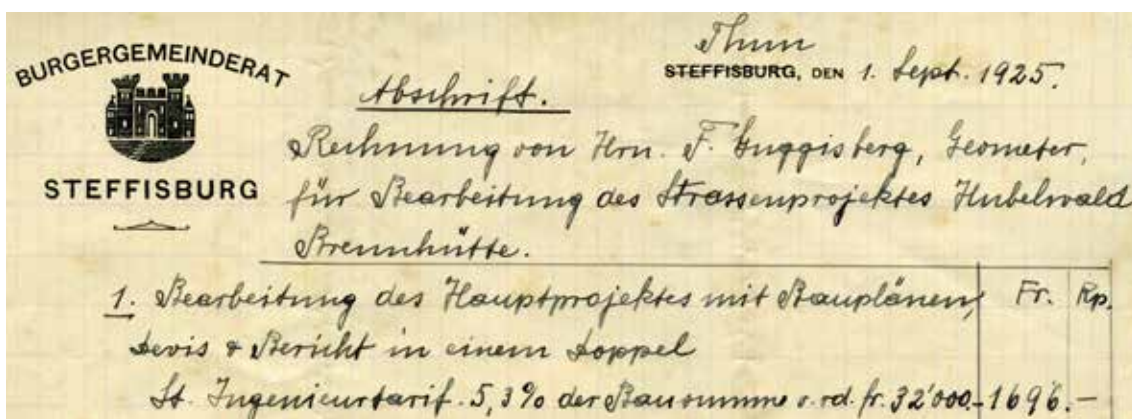
Erstausgabe Buch, 1916



Nachdruck+Erweiterung, 1983



Wappen Einwohnergemeinde Steffisburg auf Dok. Polizei-Inspektorat von 1917 & Wahlzettel für Gemeinderat von 1917



Wappen Bürgergemeinderat Steffisburg auf Dok. von 1925: Burg mit zwei Türmen mit Zinnen & Mittelteil mit Zinnen

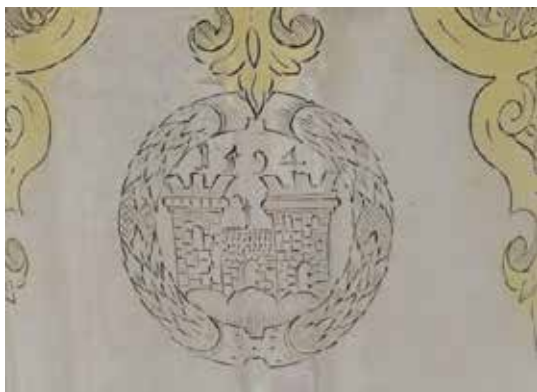




Steffisburg Wappen auf Sandstein über dem Kellereingang vom eh. 3. Dorfschulhaus im Schulgässli von 1811, mit Erweiterung von 1833-1835: eine Burg mit 2 Türmen, ev. mit Zinnen, und geradem Mittelteil; Datierung 18..(11?)



3 Siegel mit Steffisburg Wappen der Statthalter (Sth.) des Freien Gerichts Steffisburg, Urkunden im Burgerarchiv Stb. (BAS):  
 li. Peter Schlappach, Sth. 1593-1611 Siegel dat. 1593 auf Urkunde von 1607, ältestes Siegel mit Landschaftswappen BAS 1044  
 mi. Peter Schlappach, ältestes Sth.-Siegel in Holzkapsel mit Stb.-Wappen, Siegel dat. 1593 auf Urkunde von 1597, BAS 1040  
 re. Hans Stouffer, Sth. 1637-1643 Siegel dat. 1637 auf Urkunde von 1642, BAS 1067  
 Alle Steffisburg Wappen zeigen eine zweitürmige Burg mit je 3 Zinnen, die Namen der Statthalter stehen aussen am Wappen.



Das Steffisburger Landschaftswappen (aus der Zeit des Freien Gerichts Steffisburg) steht auch auf zwei Silberpokalen von 1594 (Abb. links), die einst der Kirchhöri und späteren Kirchgemeinde als Abendmahlsbecher dienten. Die Pokale gehörten zuerst wohl der Landschaft Steffisburg. Dass sich nach Angabe von Chr. Schiffmann (im Buch *Steffisburg 1916*, S.13), das älteste, heute bekannte Steffisburg Wappen auf einer Wappenscheibe von 1558 im Schützenhaus Basel befinden soll,

Landschaftswappen 1594, zweitürmige Burg mit Zinnen

hat sich nicht bestätigt; ein Steffisburg Wappen ist, gestützt auf aktuelle Nachforschungen, dort unbekannt. Jedoch gibt es ein altes Steffisburg Wappen auf einer Kabinettscheibe von 1681, welche 1903 von der Kirchgemeinde Steffisburg dem Historischen Museum Bern (in defektem Zustand) mit der Auflage zur Restauration überlassen wurde. Das Wappen der Kabinettscheibe mit dem Text: *Das Freie Gericht Stävisburg 1681* zeigt eine weisse Burg mit zwei

gedeckten(!) Türmen und einem zweistufigen Giebel. Die seinerzeit von Rudolf Mürger restaurierte, originale Kabinettscheibe befindet sich heute im Historischen Museum Bern.



Kabinettscheibe von 1681, darin:



Burg mit 2 gedeckten Türmen & Giebel

## 2. Zum Ortsnamen Steffisburg - Schreibweise und Bedeutung - Folgerungen daraus

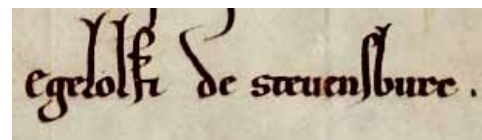
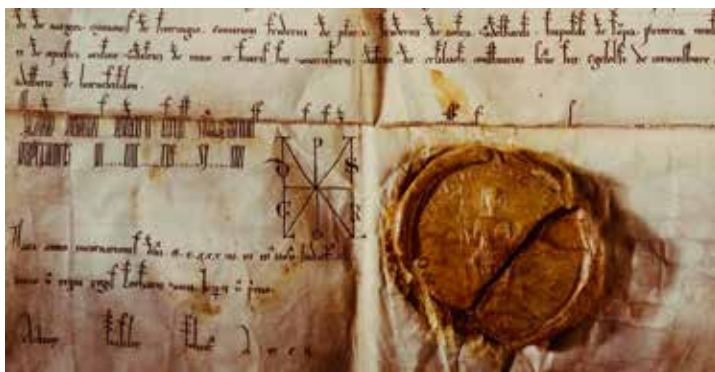
Schiffmann schreibt im Buch *Steffisburg* von 1916, dass wir über den Ursprung des Namens Steffisburg ebenso im unklaren sind wie über die Vorgeschichte des Ortes selbst, jedoch mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden darf, dass die Ortsbezeichnung auf den Personennamen Stephan zurückzuführen ist. Er erwähnt zwei Möglichkeiten, wie daraus der Ortsname Steffisburg entstanden sein könnte: Entweder existierte in ältester Zeit eine befestigte Ansiedlung, die von einem Stephan angelegt und von ihm verwaltet wurde oder der Umstand, dass die Kirche bis zur Reformation dem heiligen Stephan geweiht war, steht mit der Ortsbenennung im Zusammenhang. Und folgert dann: Wenn auch die Tradition von einer *Steffansburg* zu berichten weiss, ist nicht gesagt, dass die Burg eines Stephan der Ortschaft den Namen gegeben haben muss. Die Bezeichnung *Burg* kann sich ebenso auf einen befestigten Platz beziehen. Damit sind wir beim Spekulieren zur Entstehung und Bedeutung des Ortsnamens Steffisburg. Sicher ist, dass der Name *Stephansburg*, zuvor *Stevensburc*, auch etwas anderes bedeuten kann als Burg (Schloss), wie franz. *bourg* einen Marktflecken und die Endung *-burc* (mittelhochdeutsch) oder *bur(u)g* (althochdeutsch) zuerst eine befestigte Höhe bezeichnete, vorher schon das spätlateinische Wort *burgus* eine Befestigung, später einen ummauerten Platz mit Wacht- oder Wehrturm meinte, woraus im Germanischen *Burg*, *Stadt* geworden ist. Ein vielversprechender Zeitzeuge wäre da der frühromanische Kirchturm von Steffisburg mit dem zugemauerten Zinnenkranz. War ev. *Stephansburg*, vormals *Stevensburc* genannt, eine solche befestigte Höhe eines *Steven* (*Stephan*), oder ein mit Mauern bewehrtes, römisches Gutshaus mit einem Wachturm? Die Zukunft (mit archäologischen Grabungen) muss es weisen. Zur Annahme einer vorzeiten befestigten Anlage auf dem Steffisburger *Kirch-* oder ev. *Burghügel* gibt es auch rückschauend plausible Gründe: eine wie immer geartete Burg war hier am geostrategisch richtigen Ort, um in alten Zeiten die Verkehrs- und Transport-Zugänge vom Aare-Delta her (von Bern, Thun) auf dem Säumerweg über Grünenberg, Habkern, Unterseen ins Oberland oder via Röthenbach, Schangnau ins obere Emmental und Entlebuch zu überwachen und kontrollieren. Und reger Handel wurde da schon zu Römerzeiten wie auch später betrieben - damit waren intensiver Waren- und Personenverkehr sowie Zölle, d.h. vielfältige Geldabgaben verbunden - eine einträgliche Sache. Später kam mit der Ausbreitung des Christentums und neuen (katholischen) Gebräuchen noch das einträgliche, klösterliche Geschäft mit den *Wallfahrten* zu heiligen Orten und Personen dazu (Wallfahrten nach Würzbrunnen, zum

Kloster Röthenbach, Interlaken und zu *St. Batten am Battenloch*). Die gangbaren Wege ins Hinterland von Steffisburg und weiter ins Oberland und Emmental führten seit je den stabilen Hängen, zumeist der *Langeneggstrasse*, entlang; die Gegenden unterhalb der frühestbesiedelten Fluren von Steffisburg (Oberdorf, Kirchhügel, Walke, Hartlisberg sowie das Hinterland mit Tüchtiwyl, Lueg, Racholtern, Fahrni und der Langenegg) lagen dagegen im Schwemmgebiet der Zull, im sog. *Zullfeld*, das südlich der Zull bis Hübeli und zur Bernstrasse, nördlich davon in die Au und ins Eichfeld sich erstreckte.

H. Zeller erwähnt in seinem Buch *Steffisburg* das Auftreten von Ortsnamen (in Urkunden) in Verbindung mit Klostergründungen. Urkundlich erscheinen Ortsnamen erst in der Zeit, da Käufe schriftlich bestätigt wurden (11. Jahrh.), obwohl viele Ortsnamen älter sind. Urkunden aus der Zeit verdanken wir den Klöstern, die die ersten Urbare führten. In diese Zeit gehören die Klostergründungen der Region, wie das 1070 von Lüthold von Rümliigen gestiftete Cluniazenser-Kloster Rüeggisberg, das Kaiser Heinrich IV im *monte coucha* (Guggisberg) eine Wildnis zur Rodung schenkte; das Kloster gründete eine Zweigniederlassung in Röthenbach. Um 1130 gründete dann der Freiherr von Lützelflüh das Benediktinerkloster in Trub und der Freiherr Seilgerus von Oberhofen stiftete das Augustinerkloster Interlaken.

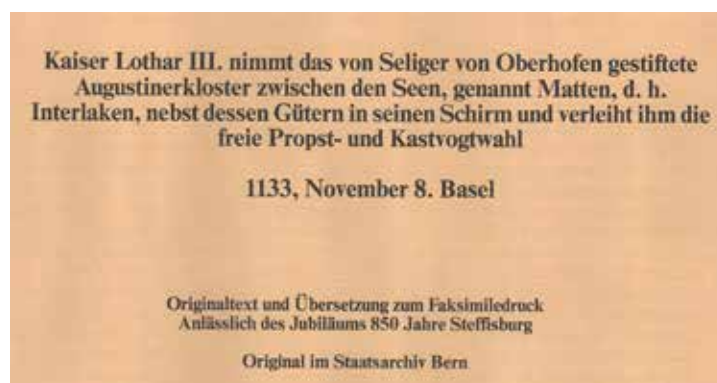
### ***Kaiserliche Urkunde von 1133***

Der Ortsname Steffisburg erscheint erstmals in einer Urkunde vom 8. Nov. 1133, die Kenntnis gibt, dass Kaiser Lothar das von Seilgerus von Oberhofen gestiftete Kloster Interlaken mit dessen Gütern in Schirm nimmt (unter Schutz stellt). In der Urkunde erscheint als Zeuge ein *Egelolfus de Stevensburc*, nebst den Brüdern Ulrich und Werner von Thun, alle drei ritterlichen Standes. Von *Egelolfus de Stevensburc* ist weiter nichts zu erfahren. Dieser Ortsname



erscheint erst wieder 1224, wo ein Leutpriester *Werner von Stephenspurc* als Zeuge in einer Urkunde genannt wird. Später tritt der Ortsname in wechselnder Schreibweise

Siegel auf Urkunde von 1133 - mit den Namen der Zeugen (u.a. Egelolfus)



auf als *Stevensburc*, *Stevenspurc*, *Stephensburg* und *Stefensburg*, seit 1362 *Stephansburg*. 1416 finden wir *Steffensburg* und von 1431 bis 1491 *Stevisburg*. Ab 1504 bis ins 18. Jahrh. wird der Ortsname zu *Stävis-*, *Stäfis-*, sowie *Stäffisburg*, einer umgangssprachlichen Form, die wir heute noch kennen. Seit ca. 300 Jahren wird meist *Steffisburg*



geschrieben, wie auf einem Urbar der Landschaft Steffisburg von 1725, wo es heisst: *Rechte und Freyheiten E.E. Landschaft des Freyen Gerichts Steffisburg, vor altem St. Stephansburg geheissen*. Der Ortsname hat also eine sprachliche Entwicklung mit mehreren Wandlungen durchgemacht. Auffallend dabei ist die Ähnlichkeit im hinteren Teil vom zusammengesetzten Ortsnamen, der über lange Zeiten von *-burc*, *-purc* und *-purg* zu *-burg* sich wenig verändert, wie es heute bei *Steffisburg* der Fall ist. Das Gattungswort *-burg* hat die Wandlungen überdauert und scheint hier auch ein wichtiger topographischer Bedeutungs-Träger zu sein. Die Folgerung daraus könnte sein: *-burg* (in *Steffisburg*) steht für einen topographisch typischen Geländeort - ist für diese Lage charakteristisch.

### 3. Steffisburger Landschaftswappen auf Pokalen der ehem. Kirchhöri Steffisburg

Auf zwei der drei, früher als Abendmahlsbecher benützten Silberpokalen der Kirchgemeinde Steffisburg ist die Jahrzahl 1594 und das Wappen der Landschaft Steffisburg eingraviert: eine zweitürmige Burg mit (je 3) Zinnen auf einem Dreieck, der mittlere Teil mit einem Tor; das Ganze umrandet von einem geflochtenen Kranz. Beide Pokale gehörten zuvor wohl der Land-



3 Silberpokale, zwei dat. 1594, mit Landschaftswappen



2-türmige Burg mit (je 3) Zinnen, 1594

schaft Steffisburg, was beim dritten Pokal, datiert 1633, nachweislich der Fall ist, da er von der Landschaftsbehörde im 1824 der Kirchhöri Steffisburg verkauft worden ist. Von beiden Pokalen von 1594 kennen wir die ursprünglichen Besitzesverhältnisse zwar nicht, doch spricht das typische Landschaftswappen mit der Burg und zwei Türmen mit Zinnen für einen anfänglichen Pokalbesitz (ev. eine Schenkung? Stiftung?) der Landschaft Steffisburg.

#### FAZIT:

Der Ortsname Steffisburg erscheint urkundlich erstmals 1133; im Lauf der Zeit hat er sprachliche Wandlungen durchgemacht, wobei der hintere Teil vom zusammengesetzten Namen, *-burg* auch eine spezielle topographische Bedeutung hat; der vordere Teil mit dem Namen *Stephan-*, variiert zu *Steffis-* deutet auf einen unbekanntem historischen Namensgeber hin. Ob die Person mit dem Kirchenheiligen *Stephanus*, dem die Dorfkirche Steffisburg (nach anderen Quellen: dem hl. Andreas) geweiht war - identisch ist, wissen wir nicht. Der zusammengesetzte Ortsname spricht jedenfalls für einen alten Siedlungsnamen. Aber auch das Ortswappen hat eine charakteristische Veränderung (heraldische Anpassung um 1916) durchgemacht: das frühestbekannte und die späteren Wappen zeigen über Jahrhunderte meist eine zweitürmige, weisse Burg mit Zinnen (mit Ausnahme von 1681), wogegen bei dem nach 1900 heraldisch angepassten, und heute gebräuchlichen Gemeindewappen zwei gedeckte Türme mit Helm (ohne Zinnen) vorkommen.



altes Wappen: 2 Türme + Zinnen



Landhaus-Wirtshauschild 1921



heutiges Gemeindewappen

Die alte Art des Wappens mit zwei offenen Türmen mit Zinnen scheint die ursprüngliche und historisch bedeutsamere Form zu sein; sie zierte noch das Landhaus-Wirtshauschild im 1921 und passt gut zur vermuteten eh. Burganlage oder ev. römischen Anlage mit einem Wachturm auf dem heutigen Kirchhügel. Das ursprüngliche Ortswappen, zusammen mit dem (gelände-spezifischen) Gattungswort *-burg* im Namen von Steffisburg, deutet auf das einstige Vorhandensein einer bewehrten (ummauerten) Anlage auf dem heutigen Kirchhügel, resp. *eh. Burg-hügel* von Steffisburg hin. Darauf weist auch die alte Angabe zu Steffisburg im geographisch-statistischen Hand-Lexikon der Schweiz. Eidgenossenschaft von 1856 hin (erstes Erscheinen 1822): *Der Hügel, auf welchem die weit schimmernde Kirche gebaut ist, trug einst die Burg der alten Herren dieses Orts....*; quod est demonstrandum! - was noch nachzuweisen ist.

Mit burgerlichen Grüßen  
Eduardo von Walkenstatt

**Besonderer Dank** geht an Hans Peter Würsten für die Dokumentation zur Urkunde 1133.

### Benutzte Quellen

- Hand-Lexikon der Schweiz. Eidgenossenschaft, 2. Bd. S. 292, 1856
- Geographisches Lexikon der Schweiz, 5. Bd. S. 682-83, 1908
- Historisch-Biograph. Lexikon der Schweiz, 6. Bd. S. 546, 1931
- Wappenbuch des Kantons Bern: Das Berner Staatswappen sowie die Wappen der Amtsbezirke und Gemeinden (St'burg, S.198-199), 1981
- Kaffee-HAG-Album, Die Wappen der Schweiz, von 1911-1965
- Buch Steffisburg, Hans Zeller, Ott-Verlag Thun, 1967
- Alpenhorn-Kalender, Beitrag von Hermann Wahlen, 1977  
S.72-78 über: Der Berner Maler Rudolf Mürger 1862-1929
- Buch Steffisburg, Chr. Schiffmann, 1916 & Nachdruck 1983
- Wappen und Fahnen der Schweiz, 750 Jahre CH, S. 39, 1991
- Dokumente zur Schweizer Wappenkunde, Internet
- Kloster und Kirche Interlaken, HP Würsten, Stämpfli AG Bern, 2014
- Hinkende Bot, Beitrag über Gemeinde Steffisburg, S. 68-77, 2014
- Dokumente mit Siegel aus dem Bürgerarchiv Steffisburg, BAS
- Duden Etymologie, Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache
- Latein und Griechisch im deutschen Wortschatz, VMA-Verlag, 1999
- Gemeindewappen (Schweiz, Steffisburg) Wikipedia-Internet